

Blick zurück – Blick nach vorn

60 Jahre Verband deutscher Unternehmerinnen



Blick zurück – Blick nach vorn

60 Jahre Verband deutscher Unternehmerinnen



„Wenn wir unserem Grundsatz treu bleiben, aktiv tätige Unternehmerinnen in die Öffentlichkeit zu bringen, dann wird es möglich sein, uns Gehör zu verschaffen und die Anerkennung zu finden, die uns nach unserem Anteil am Wirtschaftsgeschehen gebührt.“

Yvonne Foinant, Präsidentin des französischen Unternehmerinnenverbandes und Initiatorin des internationalen Unternehmerinnenzusammenschlusses, 1963



9 Editorial

Netzwerk leben – 60 Jahre Einsatz für Frauen in der Wirtschaft

Stephanie Bschorr, Präsidentin des Verbandes
deutscher Unternehmerinnen

10 Grußworte

10 **Signal für den gesellschaftlichen Wandel**

Bundespräsident Joachim Gauck

12 **Erfolg und Vorbild**

Ingo Kramer, Präsident der Bundesvereinigung
der Deutschen Arbeitgeberverbände

14 **Speerspitze der Frauen**

Ingeborg Neumann, Vizepräsidentin des Bundesverbandes
der Deutschen Industrie

15 **Auch IHK-Welt weiblicher machen**

Dr. Eric Schweitzer, Präsident des Deutschen Industrie- und
Handelskammertages

16 **Dezidierte Interessenvertretung**

Lutz Goebel, Präsident der Arbeitsgemeinschaft der
Selbstständigen Unternehmer (ASU) Die Familienunternehmer

17 **Gemeinsam für Frauen in Führungspositionen**

Monika Schulz-Strelow, Präsidentin FidAR e. V.

19 Von Anfang an mit klarem Kurs

Nelke im Knopfloch der deutschen Wirtschaft?
1957: Durchbruch in der öffentlichen Wahrnehmung
Information und Vernetzung
Unternehmerinnen auf Augenhöhe
Auf gute Nachbarschaft mit den Spitzenverbänden
VdU goes global
Neue Perspektiven nach der Wende

37 Prägende Köpfe

Unternehmerinnen eine Stimme geben – Käte Ahlmann
Mit Verstand und Energie – Dr. Lily Joens
Unbeirrtbar marktwirtschaftlich – Dr. Anne-Rose Iber-Schade
Einen Verband gesamtdeutsch neu erfinden – Eugenie Burgholte-Kellermann
Netzwerken in Politik und Verbänden – Inge Sandstedt
Frauen in Führungspositionen – Regina Seidel
Club der starken Frauen – Petra Ledendecker

49 Tradition und Fortschritt

Sympathie und Hochachtung
Gastbeitrag von Rosely Schweizer

Die Käte Ahlmann Stiftung – Mentoring für Unternehmerinnen
Gastbeitrag von Elke Weber-Braun,
Vorstandsvorsitzende der Käte Ahlmann Stiftung

55 Unternehmerinnen im Aufwärtstrend

Ein Blick zurück

Die wirtschaftliche Entwicklung der Nachkriegszeit

Wege in die Unternehmertätigkeit

Gastbeitrag von Dr. Klaus-Heiner Röhl, Institut der deutschen Wirtschaft

61 Mitwirken und Gestalten

Mit Engagement im Ehrenamt

Präsenz in der Politik

Projekte und Partnerorganisationen

73 Frauen in die Aufsichtsräte

Gastkommentare aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik

zu einem wegweisenden Zitat Käte Ahlmanns

81 Wegweisend in die Zukunft

Ingenieurberufe für Mädchen

Vereinbarkeit verbessern

Frauen in Führungspositionen

Auftrag für die Zukunft

85 Anhang

Netzwerk leben – 60 Jahre Einsatz für Frauen in der Wirtschaft



Stephanie Bschorr

Sechs Jahrzehnte erfolgreiche Interessenvertretung für unternehmerisch tätige Frauen – das ist ein starker Beitrag zur Wirtschaftsgeschichte unseres Landes. Zugleich ist es ein beachtlicher Beitrag zur Gleichberechtigung der Frauen in Deutschland: Galten Unternehmerinnen in den Nachkriegsjahren noch als Randerscheinung, sind Frauen im Wirtschaftsleben inzwischen eine Selbstverständlichkeit.

Im Rückblick wird deutlich, dass viel Beharrlichkeit, Kraft und Entschiedenheit nötig war, um dies zu erreichen. Die vorliegende Festschrift würdigt das Engagement zahlreicher Vertreterinnen der deutschen Unternehmerinnen, die den VdU mit ihrer Zeit, ihren Fähigkeiten und ihrer Persönlichkeit wesentlich geprägt haben und die viel für die Frauen im Wirtschaftsleben erreicht haben.

Dabei war und ist unser gemeinsames wirtschafts- und gesellschaftspolitisches Engagement im VdU stets geprägt durch das menschliche Miteinander, das intensive Netzwerken und den anregenden Austausch mit Unternehmerinnen verschiedenster Branchen, von den Anfängen unseres Verbandes bis heute.

In diesem Sinne freue ich mich auf die kommenden Jahre und richte mit Ihnen allen gemeinsam den Blick nach vorn – für eine starke Vertretung von Unternehmerinnen in unserem Land!

Ihre Stephanie Bschorr
Präsidentin des Verbandes deutscher Unternehmerinnen

Grußwort

Signal für den gesellschaftlichen Wandel



Bundespräsident Joachim Gauck

Liebe Unternehmerinnen,

was war das für ein selbstbewusster Schritt, damals im Jahr 1954: Einige Firmenchefinnen gründeten in Köln einen Verein, um künftig gemeinsam für ihre Interessen einzutreten. Frauen, die in der Wirtschaft Verantwortung übernehmen und ihre unternehmerischen Ideen in die Tat umsetzen – ins enge Rollenbild der Fünfzigerjahre passte das nicht. Die Pionierinnen des Verbandes deutscher Unternehmerinnen setzten so ein frühes Signal für den gesellschaftlichen Wandel.

Heute ist es in Deutschland viel selbstverständlicher, dass Frauen Firmen leiten und Führungspositionen bekleiden. Tag für Tag zeigen sie, wie wertvoll weibliches Engagement für unsere Wirtschaft ist. Auch wenn sich manches Vorurteil hartnäckig hält und Akzeptanz bisweilen immer noch erkämpft werden muss: Frauen haben heute deutlich bessere Chancen, ihre Potenziale zu entfalten und ihre unternehmerischen Ziele zu verwirklichen.

Der Verband deutscher Unternehmerinnen hat viel zu diesem Erfolg beigetragen. Von Anfang an bot er Unternehmerinnen aus unterschiedlichen Branchen ein Forum und vertrat ihre politischen Interessen. Allen, die sich im Verband engagieren, danke ich für ihren Einsatz. Ich bin mir sicher, dass Sie sich auch in Zukunft beherzt einmischen werden. Wie viel es noch zu tun gibt in unserer Gesellschaft, das zeigt etwa die anhaltende Debatte um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf; ein Thema, das Männer und Frauen gleichermaßen angeht.

Eines ist ganz klar: Sowohl in der Wirtschaft wie in der Politik wird in den kommenden Jahren weibliche Kompetenz und Kreativität eine immer größere Rolle spielen. Wir brauchen noch mehr unternehmerische Initiative, noch mehr Mut, neue Wege zu gehen, noch mehr ökonomische Vielfalt. Erfolgreiche Unternehmerinnen helfen, überkommene Klischees zu überwinden, sie bringen neue Ideen und eine spezifische Perspektive in die Welt der Wirtschaft. Und sie sind Vorbilder: für Gründerinnen, aber auch für viele Frauen, die außerhalb der Selbstständigkeit Verantwortung übernehmen.

Der Verband deutscher Unternehmerinnen geht mit gutem Beispiel voran, und das nun schon seit 60 Jahren. Er trägt dazu bei, dass sich in unserem Land Tatkraft und Zuversicht verbreiten können. Ich gratuliere Ihnen von Herzen zum Jubiläum!

A handwritten signature in black ink, reading "Joachim Gauck". The signature is written in a cursive, flowing style with a prominent loop at the end of the last name.

Joachim Gauck
Bundespräsident

Grußwort

Erfolg und Vorbild



Ingo Kramer, Präsident der BDA
© BDA/Chaperon

Die Entwicklung des Verbands deutscher Unternehmerinnen ist eine Erfolgsgeschichte. Sie ist Abbild der stetig wachsenden Bedeutung und Gegenwart von Frauen in der Wirtschaft. Und sie ist Ergebnis eines intensiven Einsatzes für die Belange von Unternehmerinnen. Zu seinem 60. Bestehen möchte ich dem Verband sehr herzlich gratulieren.

Angesichts des demografischen Wandels und wachsenden Fachkräftemangels ist es im ureigenen Interesse der deutschen Wirtschaft, mehr qualifizierte Frauen zu gewinnen und zu fördern. Betriebliche Angebote können dabei nur erfolgreich sein, wenn sie mit veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und einem Kulturwandel einhergehen. Hier sind nicht nur die Unternehmen, sondern die gesamte Gesellschaft, die Politik und jeder Einzelne gefordert.

Der Verband deutscher Unternehmerinnen ist hier Vorbild: Er bestärkt Frauen darin, Beschäftigungspotenziale besser zu erkennen und noch erfolgreicher einzusetzen.

Die erheblichen Anstrengungen der Wirtschaft zeigen zunehmend Erfolg. Inzwischen sind Frauen deutlich häufiger auch in Führungsebenen der Unternehmen vertreten als in der Vergangenheit. Mit zielgenauen familienpolitischen Angeboten lässt sich der Frauenanteil in Führungspositionen weiter steigern.

Nicht zielführend ist aus meiner Sicht eine gesetzlich festgelegte Quote. Es ist im eigenen Interesse der Frauen, dass Positionen nach Kompetenz und Erfahrung besetzt werden. In technisch orientierten Unternehmen, die große Teile der deutschen Wirtschaft ausmachen, gibt es schlicht noch zu wenige Frauen mit technischer Qualifikation und so vielen Jahren Berufserfahrung, die sie für Leitungsposten befähigen. Da aber inzwischen viel mehr junge Frauen technische Berufe ergreifen, wird eine Quote in wenigen Jahren ohnehin überflüssig.

Es ist zudem an der Politik, durch eine Verbesserung der Rahmenbedingungen – etwa bei der Kinderbetreuung – die Erwerbs- und Karrierechancen von Frauen weiter zu erhöhen.

Bei diesen wichtigen Aufgaben ist die Stimme des Verbandes deutscher Unternehmerinnen von Gewicht. Ich wünsche dem VdU für seine weitere Arbeit viel Erfolg!

Ingo Kramer
Präsident der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände

Grußwort

Speerspitze der Frauen



Die Textilunternehmerin
Ingeborg Neumann ist
Vizepräsidentin des BDI
© Yves Sucksdorff

60 Jahre VdU heißt 60 Jahre erfolgreiche Interessenvertretung für die Frauen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft. In den letzten Jahrzehnten wurde national wie international viel erreicht: Heute ist eine Frau Bundeskanzlerin, eine andere Direktorin des Internationalen Währungsfonds und eine weitere EU-Außenbeauftragte. Spitzenmanagerinnen werden immer selbstverständlicher so wie Ministerinnen und Frauen in herausgehobenen Verbandsfunktionen. Das war nicht immer so: Ich persönlich erinnere mich noch gut an so manchen skeptischen Seitenblick.

Diese zunehmende Selbstverständlichkeit musste sich in einer traditionell männlich geprägten Führungselite der deutschen Wirtschaft erst durchsetzen. Manche Gleichstellungsthemen sind auch heute noch umstritten. Ich will nicht verhehlen, dass ich die ein oder andere aktuelle Äußerung z.B. zur Quotierung von Aufsichtsratsmandaten für reichlich realitätsfern und letztlich auch schädlich für die Unternehmen und für die Frauen selbst halte. Aber das Ziel ist richtig: Wir brauchen mehr Frauen in Aufsichtsräten und auch in Vorständen von Unternehmen.

Der Verband deutscher Unternehmerinnen hat sich immer abgewogen, aber nachdrücklich und klar in die gesellschaftspolitische Diskussion eingebracht. Er war und ist die Speerspitze der Frauen für mehr Führungsverantwortung in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft. Für die nächsten Jahrzehnte wünsche ich weiterhin so viel Erfolg.

Ihre

Ingeborg Neumann

Vizepräsidentin des Bundesverbandes der Deutschen Industrie

Grußwort

Auch IHK-Welt weiblicher machen



Dr. Eric Schweitzer, Präsident des
DIHK © DIHK/Thomas Kierok

Brauchen wir überhaupt einen Verband von Unternehmerinnen in Deutschland? Als 32 Unternehmerinnen sich 1954 zusammenschlossen, da sah manch einer darin eine „vorübergehende Nachkriegerscheinung“. Diese Einschätzung ist durch die 60-jährige Erfolgsgeschichte des VdU eindrucksvoll widerlegt. Der Verband deutscher Unternehmerinnen mischt sich ein und engagiert sich wirtschafts- wie auch gesellschaftspolitisch mit großem Einsatz und Erfolg. Die Bilanz kann sich sehen lassen.

Bis in die 60er Jahre hinein war es alles andere als selbstverständlich, dass Frauen sich finanziell auf eigene Füße stellten – und dann noch mit einem eigenen und nicht vom Vater mangels männlichen Stammhalter übernommenen Unternehmen! Heute wird jedes dritte Unternehmen von einer Frau gegründet. Unternehmerinnen sind eine Wirtschaftsmacht! Es ist für die Industrie- und Handelskammern (IHKs) tägliches Geschäft mit ihren Beratungs- und Unterstützungsangeboten, Frauen den Weg in die Selbstständigkeit zu ebnen. Mit Freude und Anerkennung sehe ich auch, dass Unternehmerinnen sich zunehmend ehrenamtlich bei den IHKs engagieren. Da gibt es sicherlich noch viel Luft nach oben, vor allem, was die Präsidien angeht. Bitte unterstützen Sie uns dabei, auch die IHK-Welt weiblicher zu machen! Als Selbstverwaltung der Wirtschaft sind die IHKs auf die ehrenamtliche Mitarbeit ihrer Mitglieder angewiesen. In der Vollversammlung – dem Parlament der regionalen Wirtschaft – bestimmen die Unternehmerinnen und Unternehmer der Region den Kurs ihrer IHK. Dabei ist es eine wichtige Aufgabe gerade auch gegenüber den politischen Entscheidungsträgern, die Anliegen der Wirtschaft klar zu benennen. Oftmals hat man das Gefühl, dass ein Treffen mit der unternehmerischen Wirklichkeit der Politik gut tun würde. Diesen Austausch mit der Politik hat sich der VdU richtigerweise ebenso auf die Fahnen geschrieben wie die Vernetzung erfolgreicher Frauen in der Wirtschaft. Ich wünsche dem VdU dabei weiterhin viel Erfolg.

Dr. Eric Schweitzer

Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskammertages

Grußwort

Deziierte Interessenvertretung



Lutz Goebel, Präsident der ASU
© Maria Schulz

Sehr verehrte Unternehmerinnen,

zum sechzigjährigen Bestehen Ihres Verbands gratuliere ich Ihnen herzlich. Wie wir, tragen Sie mit Ihrem Verband dazu bei, dass die Interessen von Unternehmerinnen und Unternehmern von Politikerinnen und Politikern wahrgenommen werden. Und das ist wichtig. Denn nur wenn Deutschlands Unternehmer gut aufgestellt sind, kann unser Land im internationalen Wettbewerb bestehen und das leisten, was unsere Politiker in Europa und der Welt vollmundig versprechen.

Wir sehen uns allerdings immer wieder mit politischen Plänen konfrontiert, die unseren unternehmerischen Interessen entgegenlaufen. So stehen mit der Rente mit 63 und dem Mindestlohn Themen auf der Agenda, die unsere Betriebe nachhaltig beschädigen können. Auch die Ausgestaltung der Energiewende ist alles andere als marktwirtschaftlich. All diese politischen Vorhaben sind weniger auf eine stabile Zukunft unseres Landes ausgerichtet als vielmehr auf die kurzfristige Zufriedenstellung einzelner Klientele. Sie sehen: Es gibt immer etwas zu tun für uns und für Sie. Hier brauchen wir starke Verbände, die solche Fehlentwicklungen aufzeigen und sich mit aller Kraft dagegen stemmen. Zu diesen Verbänden gehören auch Sie. Und Sie leisten mit Ihrer dezidierten Vertretung der Interessen von Unternehmerinnen einen entscheidenden Beitrag zur ordnungspolitischen Lobbyarbeit, für den ich Ihnen herzlich danken möchte.

Lutz Goebel

Präsident der Arbeitsgemeinschaft der Selbstständigen Unternehmer (ASU) Die Familienunternehmer

Grußwort

Gemeinsam für Frauen in Führungspositionen



Monika Schulz-Strelow ist
Präsidentin von FidAR e.V.
© Inga Haar

Glückwunsch zu den ersten 60 Jahren und es werden hoffentlich nicht noch weitere 60 Jahre erforderlich sein, um alle Ziele erreicht zu haben!

Gemeinsam sind wir Frauenverbände stärker und haben dieses auch erfolgreich praktiziert. Das zentrale Anliegen von Frauen in die Aufsichtsräte – FidAR e.V. ist die nachhaltige Erhöhung der weiblichen Aufsichtsräte in deutschen Unternehmen und die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in Führungspositionen. Der VdU, gegründet von starken Frauen, hat in der langen Geschichte des Verbandslebens gezeigt, wie wichtig es ist, dass Frauen ihre Interessen unerschütterlich vertreten und sich gegenseitig unterstützen. Im Verbund mit den zentralen Frauenverbänden in Deutschland und mit Parlamentarierinnen aller im Bundestag vertretenen Parteien ist es FidAR gemeinsam mit dem VdU gelungen, mit der „Berliner Erklärung“ den Weg für verbindliche Maßnahmen für mehr Frauen in Führungspositionen in börsennotierten und öffentlichen Unternehmen geebnet zu haben. Mehr Frauen in Führungspositionen ist jetzt ein erklärtes Ziel der Bundesregierung. Ein wichtiges gemeinsames Etappenziel auf dem langen und oft steinigen Weg hin zur Chancengleichheit in der Gesellschaft haben wir damit erreicht. Jetzt heißt es, nicht ausruhen und nicht nachlassen und an der notwendigen Änderung der vorherrschend männlich geprägten Unternehmenskultur mitwirken.

Hier sind die Unternehmerinnen und der VdU als Vorbild besonders gefragt!

Doch bei allen Aufgaben das Feiern nicht vergessen – dazu nochmals unsere besten Wünsche.

Im Namen des FidAR-Vorstands
Monika Schulz-Strelow
Präsidentin FidAR e.V.



Von Anfang an mit klarem Kurs

Gelebtes Netzwerk und engagierte Interessenvertretung zeichnen den Verband der deutschen Unternehmerinnen von Beginn an aus. Ein klares wirtschaftspolitisches Profil und konsequentes Eintreten für bessere Bedingungen für Frauen in der deutschen Wirtschaft prägen sechs Jahrzehnte der Verbandsgeschichte.

Frau Julius Ahlmann

Carlshütte Rendsburg, den 19.11.54

Sehr geehrte Frau Roth!

Hierdurch möchte ich Sie nach

Köln ins Domhotel (nächste Nähe Hauptbahnhof)
zu Dienstag, den 30. November 1954, mor-
gens etwa 10.00 Uhr

zu einer die Gründung der deutschen Gruppe
"Les Femmes Chefs d'Entreprise Européennes"
besprechenden Sitzung freundlichst einladen.

Ihr Schreiben vom 16.11.54 erfreute mich sehr
wie Ihre Zusage zur Kölner Tagung!

Verbindlichsten Gruss

Frau Julius Ahlmann

Einladung zur Gründungsver-
sammlung, verfasst von Käthe
Ahlmann und unterzeichnet mit
ihrem Geschäftsnamen.

*„Wer wünscht Mitglied der Vereinigung zu werden?
31 Damen stimmen zu. Hiermit hat die ‚Vereinigung
von Unternehmerinnen‘ das Licht der Welt erblickt.“¹*

So verzeichnet der Stenogrammbereich den entscheidenden Moment während der Gründungssitzung der Vereinigung von Unternehmerinnen. Es ist der 30. November 1954, an dem sich im Hochzeitssaal des Kölner Domhotels eine Gruppe von gestandenen Unternehmerinnen versammelt, um Neues für die Frauen in der deutschen Wirtschaft zu wagen: Sie gründen den ersten branchenübergreifenden Interessenverband für Unternehmerinnen.

Es sind mehrheitlich Damen aus der Metallindustrie und dem produzierenden Gewerbe, die an jenem Dienstagmorgen in Köln zusammenkommen. Viele bringen langjährige Geschäftserfahrung mit und sind meist selbst reif an Jahren, fühlen sich aber in der Wirtschaftswelt nicht geachtet und in der Verbandslandschaft des jungen Wirtschaftswunderlandes nicht angemessen vertreten.

Nelke im Knopfloch der deutschen Wirtschaft?

Frauen an der Spitze von inhabergeführten Unternehmen sind zwar keine Rarität in der jungen Bundesrepublik, aber selten genug, um als Randscheinung behandelt zu werden. Sie werden als „Nelke im Knopfloch der deutschen Wirtschaft“ belächelt oder als Übergangserscheinung nach den Wirren der Kriegsjahre betrachtet, wie es der damalige BDI-Präsident Fritz Berg formuliert. Gleichwohl wünschen die männlich dominierten Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft Einfluss zu nehmen auf den neu gegründeten Unternehmerinnenverband. Schon vor der offiziellen Gründung bemühten sich namentlich die Verbandsvertreter der Familienunternehmer, die Vereinigung von Unternehmerinnen unter dem Dach des eigenen Verbandes entstehen zu lassen.

Entsprechende Eingliederungsversuche wehrt die Initiatorin der Unternehmerinnenvereinigung mit höflicher Distinktion ab: Solche „Unselbständig-

Empfang einer Unternehmerin-
nendelegation bei Bundespräsi-
dent Theodor Heuss 1957



Empfang einer Unternehmerin-
nendelegation bei Bundeswirt-
schaftsminister Ludwig Erhard
1957

keit“ vertrage sich nicht mit dem Grundgedanken der Gründung²; sie bemerkt mit schmunzelndem Unterton:

„[Den Herren] wurde es, schien mir, doch etwas schwummerig zu Mute, nicht wegen der Sache an sich, die begrüßt wurde, wohl aber wegen der vielen Weiblichkeit, die da plötzlich ungebeten auftaucht“.³

So klar die Unternehmerinnen auch ihre Eigenständigkeit verteidigen, so eng bleibt der neue Wirtschaftsverband den bewährten Unternehmensvertretungen verbunden: Für wirtschaftspolitische Abstimmung und gutes Einvernehmen sorgt nicht zuletzt ein Beirat, in den fünf führende Vertreter der deutschen Spitzenverbände aufgenommen werden – selbstredend Männer – und der bis Anfang der sechziger Jahre besteht.

Zur ersten Vorsitzenden des neuen Verbandes wird die Gründungsinitiatorin gewählt, die erfahrene Stahlunternehmerin Käte Ahlmann, die im Gründungsprotokoll nach althergebrachtem Duktus als Frau Julius Ahlmann verzeichnet ist, der Geschäftsname, den sie seit ihrem Eintritt in die Unternehmensverantwortung 1931 verwandte.

Die Gründung des Unternehmerinnenverbandes trifft den Nerv der Zeit. Rasch findet er Zulauf: Binnen eines Jahres nach ihrer Gründung hat die Vereinigung ihre Mitgliederzahl verdreifacht. Namhafte Unternehmerinnen der Nachkriegsgeschichte wie Grete Schickedanz oder Liz Mohn schließen sich an; viele bedeutende Firmennamen wie Oetker, Tengemann, Bertelsmann, Sixt und Bauknecht sind dem Verband deutscher Unternehmerinnen bis heute eng verbunden. In konzentrischen Kreisen rund um die industriellen Kerngebiete in Westdeutschland wachsend, steigt die Zahl der Mitglieder schon wenige Jahre nach der Gründung auf 700, und 1967 kann bereits die 1.000ste Unternehmerin im Verband begrüßt werden.

17

De Bundespost

Frank.
Ablage Schlußamt
ver. Hamburg

SA 0330 BONN TELEX 118/113 25 194 SEITE 1/50

VII 57 20 Zeit
Ausgegeben durch
EAT 298
Amt Hamburg
I 8911 BONN

AN DIE VEREINIGUNG VON
UNTERNEHMERINNEN E. V. Z. HD.
DER PRAESIDENTIN FRAU KAETE
AHLMANN HOTEL ATLANTIK HAMBURG/1 =

Datum
Lautet
Platz durch
W

JEDER FUFENFTE BETRIEB IN DER BUNDESREPUBLIK WIRD HEUTE VON EINER FRAU
GELEITET DIES ZAHL ZEIGT VON DEM ANTEIL DER FRAUEN AM WIEDERAUFBAU UNSERER
RTSCHAFT. OHNE IHREN EINSATZ UND IHRE ARBEIT WAEREN ZAHLREICHE BETRIEBE =

Für dienstliche Rückfragen

Schlitzersche Hannover 28 100 Blöcke zu 100 Bl. 6. 56

+ C 187, DIN A 5 (Kl. 28 4)
(VI. 2 Anl. 4) TA Hamb

IND IM BESONDEREN ZAHLREICHE FAMILIENBETRIEBE , NICHT WIEDER AUFGEBAUT WORDEN.
FUER DIESE LEISTUNG GEBUEHRT IHNEN DER. DANK DES GANZEN VOLKES.
SIE WISSEN, DASS MIR EINE FOERDERUNG UNSERER MITTELSTAENDISCHEN BETRIEBE
BESONDERS AM HERZEN LIEGT. DIE CDU VERTRITT EINE POLITIK DER EIGENTUMSERHALTUNG
D EIGENTUMSBILDUNG IN ALLEN SCHICHTEN DES VOLKES . DAHER FINDEN GERADE DIE

Für dienstliche Rückfragen

Schlitzersche Hannover 28 100 Blöcke zu 100 Bl. 6. 56

+ C 187, DIN A 5 (Kl. 28 4)
(VI. 2 Anl. 4) TA Hamb

ARBEITEN IHRES KONGRESSSES UNSERE AUFMERKSAME | BEOBACHTUNG. ICH WUENSCH E IHRER
TAGUNG GUTES GELINGEN = ADENAUER +

Für dienstliche Rückfragen

Schlitzersche Hannover 28 100 Blöcke zu 100 Bl. 6. 56

+ C 187, DIN A 5 (Kl. 28 4)
(VI. 2 Anl. 4) TA Hamb

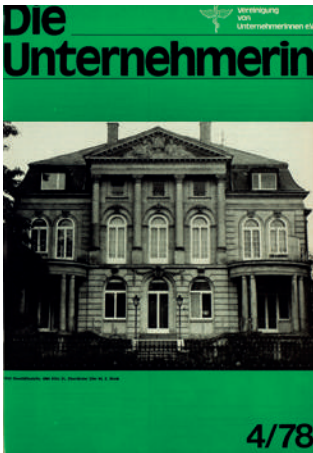
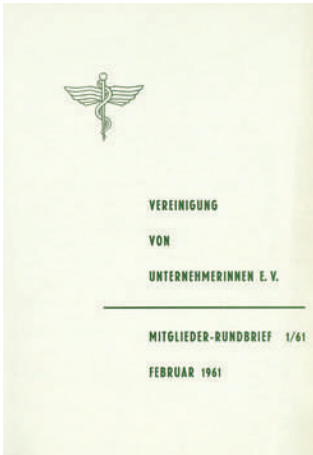
Dabei ist die Latte für die Mitgliedschaft durchaus hoch gelegt: Bedingung ist die verantwortliche Leitung eines Unternehmens mit mindestens 10 Beschäftigten oder einem Jahresumsatz von 1 Million DM. Auf die Einhaltung dieser Aufnahmekriterien und auf die ebenfalls geforderte Beibringung eines Bürgen achtet ein eigens eingerichteter Aufnahmeausschuss. Auch der festgesetzte Mitgliedsbeitrag von 50 DM ist angesichts des damals durchschnittlichen monatlichen Bruttoverdienstes von 450 DM durchaus anspruchsvoll.

1957: Durchbruch in der öffentlichen Wahrnehmung

Gegründet auf Anregung der europäischen Unternehmerinnenvereinigung Femmes Chefs d'Entreprises und von Beginn an der internationalen Verständigung verpflichtet, gelingt den deutschen Unternehmerinnen rasch ein erster Durchbruch in der öffentlichen Wahrnehmung: Schon wenige Jahre nach der Gründung sind sie erstmals Gastgeberinnen eines internationalen Wirtschaftskongresses. Über 300 Unternehmerinnen aus der ganzen Welt tagen in Bonn und werden von den höchsten politischen Würdenträgern der jungen Republik empfangen.

Information und Vernetzung

Die ersten Schritte des Unternehmerinnennetzwerkes sind praktischer Natur: Intensiver Austausch und gegenseitige Unterstützung, Weiterbildung in Fachfragen der Unternehmensführung und des Wirtschaftsrechts. Der früh eingerichtete Rundbrief bietet neben Verbandsnachrichten vor allem betriebs- und volkswirtschaftliche Informationen für die Unternehmerinnen. In den ersten Jahren noch hektografisch vervielfältigt, wandelt sich der Rundbrief von einem vorwiegend internen Mitteilungsforum zu einem thematisch breit aufgestellten Medium. Zu den Nachrichten aus dem Verband und den Informationen, die der praktischen Wirtschaftstätigkeit zugutekamen, treten zunehmend externe Beiträge von wirtschaftlich und politisch renommierten Gastautoren. Auch gestalterisch passt sich das Blatt der gewachsenen Bedeutung an: Ab 1968 als Zeitschrift mit dem Titel „Die Unternehmerin“ in stetig professionalisierter Aufmachung.



Von Beginn an bemühen sich die Unternehmerinnen um eine angemessene Vertretung von Frauen in der Verbandswelt und um eine entsprechende Wahrnehmung in der Öffentlichkeit. So betreibt der junge Verband unter der Ägide von Käte Ahlmann intensive Vernetzung nach innen wie nach außen und legt Wert auf eine rege Presse- und Werbetätigkeit. Als die Gründungspräsidentin nach acht Jahren fast ununterbrochenen Engagements ihr Amt aufgibt, ist ihr wichtigstes Anliegen für die Zukunft der Verbandsarbeit, dafür zu sorgen, dass „nicht mehr so viel Unsinn über uns Unternehmerinnen in der Presse steht.“⁴

Unternehmerinnen auf Augenhöhe

Dieser Aufgabe nimmt sich ihre Nachfolgerin tatkräftig an. Die Leiterin eines Messtechnik-Unternehmens und spätere Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Lily Joens ist zur Not auch nicht um deutliche Worte verlegen. Charakteristisch für die energische Art der zweiten Vorsitzenden, mit der sie siebzehn Jahre den Verband führt, ebenso wie für das unprätentiöse Selbstbewusstsein der deutschen Unternehmerinnen ist der entschiedene Ton, in dem Joens die abschätzige Bemerkung eines Wirtschaftspädagogen zurückweist:

„Frauen soll man lieben, aber keine Geschäfte mit ihnen machen“.

Da dieses verunglückte Bonmot ausgerechnet in einer Wirtschaftszeitschrift veröffentlicht wird, wendet sich die Präsidentin der Unternehmerinnen umgehend sowohl an den Verfasser als auch an den zuständigen Redakteur und fordert Aufklärung. Auf die wortreiche Entschuldigung des Autors für seinen „entlaufenen Spruch“ erwidert Joens spöttisch, Männer seien doch „der Sage nach mit so besonders logischen Verstandeskräften begabt“ und sollten daher „doch etwas präziser nachdenken, ehe sie Bonmots über Frauen zum besten und sie dann auch noch für Wirtschaftsinformationen zur Veröffentlichung frei geben!“

Der zuständige Redakteur versucht es in seinem Entschuldigungsschreiben mit dem Hinweis, der „übertreibende Scherz“ habe zum Nachdenken Anstoß geben sollen. Die VdU-Präsidentin attestiert ihm eine „zweifellos

Ein Kaleidoskop durch die Jahrzehnte der Mitgliederzeitschrift: Vom schlichten Rundbrief zur VdU-Zeitschrift „Die Unternehmerin“ in stetig modernisierter Aufmachung.

Düsseldorf, 22. Januar 1965

Sehr geehrter Herr Hage!

Ihre Antwort vom 14. Januar 1965 klingt nicht sehr überzeugend. Männer - der Sage nach mit so besonders logischen Verstandeskräften begabt - sollten doch etwas präziser nachdenken, ehe sie Bonmots über die Frauen zum besten geben und sie dann auch noch für Wirtschaftsinformationen zur Veröffentlichung frei geben!

Tierisch ernst nehme ich diesen Lapsus nicht, aber er bleibt in seinem Rahmen ein Ärgernis, obwohl die Agentur für Verkaufsförderung und Werbung GmbH sich sehr geschickt aus der Affäre gezogen hat.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

Ihre gez. Dr. Lily Joens

Düsseldorf, 22. Januar 1965

Sehr geehrter Herr Froehlich!

Ihren Brief vom 20. Januar 1965 habe ich erhalten. Sie nennen das Zitat über die Frauen in Ihrem AVW-Dienst Nr. 24/64 „einen kräftigen Scherz, der zweifellos etwas zu hart klang“.

Sie schreiben weiter, daß Sie unter dem Rubrum „Zu guter Letzt“ provozierende Aussprüche bringen, die den Leser zum Nachdenken anregen sollen. Diese Argumentation ist zweifellos clever und trifft für praktische alle Beispiele zu.

Trotzdem sollten solche Provokationen in ihrem Niveau nicht allzu oberflächlich und vordergründig sein. Ich glaube sicher, daß Sie darin mit mir übereinstimmen, und bin mit freundlichen Grüßen

Ihre gez. Dr. Lily Joens

clevere“ Argumentation, die auf praktisch alle Fälle zutreffe – jedoch sollten „solche Provokationen in ihrem Niveau nicht allzu oberflächlich und vordergründig sein“.

Den Unternehmerinnen ein gleichberechtigtes Standing in der Öffentlichkeit ebenso wie in der Verbandswelt zu verschaffen, ist das erklärte Ziel des Unternehmerinnenverbandes – und nur mit Beharrlichkeit zu erreichen: Noch 1974 muss Arbeitgeberpräsident Hanns Martin Schleyer von einem VdU-Mitglied darauf hingewiesen werden, in der Anrede seiner Rundschreiben auch weibliche Mitglieder der BDA anzusprechen; unumwunden gibt er zu:

„Leider haben Sie mit ihrem Monitum nur allzu Recht! Da haben also einige gestandene Männer einige Mühe aufgewendet, um einen möglichst überzeugenden Briefftext aufzusetzen – um dann schon in der Anrede der Adressaten die Adressatinnen ganz einfach zu vergessen. Woraus Sie, gnädige Frau, ersehen mögen: Hier gibt es keine Ausrede, keine Erklärung, hier gibt es nur die Bitte um Nachsicht, dass dies geschehen ist und die Versicherung, dass es nicht wieder vorkommen soll.“⁵

Zwanzig Jahre nach der Gründung kann die Präsidentin positive Bilanz ziehen: Der beharrliche Einsatz für unternehmerisch tätige Frauen habe „eine Bresche geschlagen in die Mauer der Ablehnung gegen die Frauen in Führungspositionen“, inzwischen werde das „Phänomen Unternehmerin [...] nicht mehr als Randerscheinung abqualifiziert“⁶. Die zukünftigen Aufgaben des Unternehmerinnenverbandes formuliert die Präsidentin prophetisch:

Lichthof im neu errichteten Haus
der Deutschen Wirtschaft Berlin.
© Bernhard Kroll



Die damalige Oppositionsführerin und CDU-Vorsitzende Dr. Angela Merkel gratuliert den Unternehmerinnen zur offiziellen Einweihung der neuen VdU-Geschäftsstelle in Berlin.
© V. Möhring-Wunderlich

„Die Frau heute hat auf allen Gebieten – nicht nur auf dem wirtschaftlichen Sektor – ihr eigenes Rollenverhalten wesentlich geändert. Der Beitrag [des VdU] zum Abbau der Vorurteile beschränkt sich daher nicht auf die Stellung der Unternehmerin oder auf die Lage der berufstätigen Frau, sondern er umgreift gleichzeitig den Wandel unserer gesamtgesellschaftlichen Situation.“⁷

Auf gute Nachbarschaft mit den Spitzenverbänden

Die Geschäftsstelle ist in den Anfangsjahren des Verbandes am Unternehmenssitz der jeweiligen Präsidentin angesiedelt und zieht beim Wechsel der Vorsitzenden um. Das spart Zeit und Organisationsaufwand für den jungen Verband und ist angesichts der langen Präsidenschaften in den ersten Jahrzehnten gut praktikierbar.

Erst 1978 wird die Geschäftsstelle in Köln verankert, nicht von ungefähr in unmittelbarer Nähe zum Sitz der Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft. Mit dem Regierungsumzug nach Berlin wechselt auch der VdU an die Spree: Tür an Tür mit den führenden Vertretern von BDA, BDI und DIHK zieht der VdU im März 2000 für mehr als zehn Jahre als Mieter des DIHK in das neu errichtete Haus der Deutschen Wirtschaft im Zentrum Berlins.

„Lassen Sie Sich nicht unterkriegen von den vielen Männern! Wir wollen, dass es Sie zahlreicher gibt, wir wollen, dass Sie eine laute Stimme haben!“⁸

Dr. Angela Merkel

Nicht nur räumlich schafft der Unternehmerinnenverband Nähe zu den Spitzenvertretern der deutschen Wirtschaft. Unbeirrt treten die Unternehmerinnen für die Soziale Marktwirtschaft ein und bleiben auch in Zeiten der Wirtschaftskrise entschiedene Verfechterinnen des freien Unternehmertums.



FCEM-Kongreß London 1968:
Empfang bei H.R.H. Princess
Margaret.

Empfang einer Unternehmerin-
nendelegation bei Papst Johannes
Paul II. anlässlich des 29. FCEM-
Kongresses 1979 in Florenz.



Ein Höhepunkt des Unternehmer-
innen-Weltkongresses in Indien
1984 ist das Zusammentreffen
mit Indira Gandhi. © Alscher

Im Dienst des Mittelstandes profiliert sich auf Seiten des Unternehmerinnenverbandes vor allem Dr. Anne-Rose Iber-Schade, die bereits im ersten Jahr ihrer Amtszeit als Präsidentin des VdU von Bundeskanzler Helmut Schmidt als erste Frau in die Monopolkommission der Bundesregierung berufen wird. Die Chefin eines international tätigen Automobilzulieferers gehört der Kommission bis 1988 an und sorgt nach ihrem Ausscheiden maßgeblich dafür, dass ihr ebenfalls eine Unternehmerin nachfolgt.

VdU goes global

Seit der Gründung als Teil eines europäischen Unternehmerinnennetzwerkes aktiv, setzen sich die deutschen Unternehmerinnen besonders für internationale Kontaktpflege ein, um – in den Worten Käte Ahlmanns – „von Mensch zu Mensch Brücken zu schlagen im Sinne der europäischen Verständigung“⁹.

Zusätzlich motiviert durch die innige Verbindung zur Initiatorin des internationalen Unternehmerinnenzusammenschlusses, der französische Unternehmerin Yvonne Foinant, widmen sich die deutschen Verbandsvertreterinnen von Anfang an begeistert den vielfältigen Chancen und Perspektiven der Kontakte zu ausländischen Kolleginnen. Ihr besonderes internationales Engagement drückt sich nicht zuletzt darin aus, dass Präsidentinnen der deutschen Unternehmerinnen als Vizepräsidentin des FCEM auch im Weltverband Verantwortung übernehmen.

Zahlreiche Reisen zu internationalen Kongressen und Kontaktaufbau mit Unternehmerinnen aus dem Ausland folgen und bleiben vielfach in lebendiger Erinnerung und enger Verbindung – zunächst auf europäischer Ebene, mit dem Wachsen des internationalen Dachverbandes FCEM in alle Erdteile.

Mehrfach wird der deutsche Unternehmerinnenverband mit der Ausrichtung internationaler FCEM-Kongresse betraut, zuletzt im September 2012, als über 600 Unternehmerinnen aus 42 Ländern zum Weltkongress in Berlin zu Gast sind und dort auch von der Bundeskanzlerin begrüßt werden.



VdU-Präsidentin Stephanie Bschorr mit Bundeskanzlerin Angela Merkel beim FCEM-Kongress im September 2012 mit 600 Unternehmerinnen aus 42 Ländern in Berlin

Neue Perspektiven nach der Wende

Hatte sich die 1989 neu gewählte Präsidentin Eugenie Burgholte-Kellermann zu Beginn ihrer Amtszeit noch eine europäische Agenda geben wollen, so nimmt die neue gesamtdeutsche Perspektive des Wendejahres 1989 rasch die Priorität der Verbandsarbeit ein. Unmittelbar nach der Maueröffnung wenden sich die deutschen Unternehmerinnen an unternehmerisch tätige Frauen hinter dem ehemals Eisernen Vorhang. Im Geist gegenseitigen Respekts entstehen rasch zahlreiche „Stützpunkte“ des Unternehmerinnenverbandes in den neuen Bundesländern, neue Mitglieder und über 800 Interessentinnen werden gewonnen: Auf der Jahresversammlung 1990 wird dieser Erweiterung des Verbandes auch in der Namensgebung Rechnung getragen: Die Vereinigung von Unternehmerinnen benennt sich um und firmiert von nun an als Verband deutscher Unternehmerinnen.

Als gesamtdeutscher Verband im Interesse unternehmerisch tätiger Frauen Einfluss zu nehmen auf die wirtschaftspolitische und gesellschaftliche Diskussion, dieses Ziel setzen die Mitglieder des VdU bis heute in verschiedensten Initiativen um: Mit über 300 Veranstaltungen im Jahr und zahlreichen Arbeitsgruppen und Ausschüssen stehen Stichworte wie Unternehmerinnentage oder Veranstaltungen wie Ladies only stellvertretend für das vielfältige Engagement des Verbandes.

„Der Verband deutscher Unternehmerinnen ist der lebendige Beweis dafür, dass sich Frauen in der Wirtschaft keineswegs schlechter bewähren als Männer“.

Dr. Angela Merkel, damalige Bundesfamilienministerin, zum 40-jährigen Jubiläum des VdU bei der Jahresversammlung in Fulda 1994



Prägende Köpfe

Der Verband deutscher Unternehmerinnen ist seit seiner Gründung reich an Unternehmerinnen, die sich mit ihrer Zeit, ihren Fähigkeiten und Kenntnissen dafür eingesetzt haben, Frauen in der deutschen Wirtschaft zu stärken und ihren Interessen Nachdruck zu verleihen.



Käthe Ahlmann,
Präsidentin von 1954 bis 1962,
Erlebte sich in Wirtschaftskreisen
oft als „Solitär meines Geschlechts“¹

Prägende Köpfe

Unternehmerinnen eine Stimme geben

Als „Grande Dame des deutschen Unternehmertums“² mit Weitblick und Durchsetzungsbereitschaft war die Stahlunternehmerin wie keine andere berufen, die Vereinigung von Unternehmerinnen aus der Taufe zu heben und ihr in den ersten Jahren die Richtung zu geben – für selbstbewusste und engagierte Frauen in der Wirtschaft. Mit kurzer Unterbrechung führt Käthe Ahlmann den jungen Verband zielsicher auf den Weg zu einer respektierten Interessenvertretung von unternehmerisch tätigen Frauen in Deutschland, die „sich ihrer Zahl und ihrer Stärke bewusst“³ sind.



Dr. Lily Joens,
Präsidentin von 1962 bis 1979

Prägende Köpfe

Mit Verstand und Energie

Kaum jemand hätte das verbandspolitische Vermächtnis von Käte Ahlmann besser umzusetzen vermocht als ihre Nachfolgerin. Mit „Senkrechstart“⁴⁴ ins Amt gekommen, leitet Dr. Lily Joens den Verband deutscher Unternehmerinnen stolze siebzehn Jahre lang. Energisch und verstandesbetont, im Auftritt mit selbstsicherer Höflichkeit und unmissverständlicher Haltung macht sie den Verband zu einem „Faktor im Wirtschaftsleben[...], der heute nicht mehr übersehen wird“⁴⁵.



Dr. Anne-Rose Iber-Schade,
Präsidentin von 1979 bis 1989

Prägende Köpfe

Unbeirrbar marktwirtschaftlich

Als eine der profiliertesten auch international tätigen Mittelständlerinnen ihrer Zeit leitet Dr. Anne-Rose Iber-Schade den Unternehmerinnenverband gerade in den Jahren der Wirtschaftskrise mit entschieden marktwirtschaftlichem Kurs. Eingetreten schon kurz nach Gründung des Verbandes, erwirbt sie sich großes wirtschaftspolitisches Ansehen und wird als erste Frau in die Monopolkommission der Bundesregierung berufen, der sie acht Jahre angehört.

*„Wir lachen zwar gern,
blitzschnell rechnen u*

Dr. Lily Joens (1970)

*aber wir können auch
und nüchtern planen.“*



Eugenie Burgholte-Kellermann,
Präsidentin von 1989 bis 1998

Prägende Köpfe

Einen Verband gesamtdeutsch neu erfinden

Erweiternd und integrierend zugleich wirkt die vierte Präsidentin der Unternehmerinnen. Ihrem Engagement auf europäischer wie gesamtdeutscher Ebene und ihrem offenen und vorurteilslosen Wesen ist es wesentlich zu verdanken, dass die Erweiterung und Umbenennung als ein Verband aller Unternehmerinnen in Ost und West und als der Verband deutscher Unternehmerinnen in Kontakten auf Augenhöhe umgesetzt wird.



Inge Sandstedt,
Präsidentin von 1998 bis 2004

Prägende Köpfe

Netzwerken in Politik und Verbänden

Konsequente unternehmerische Interessenvertretung durch intensive Vernetzung in Politik und Verbandswesen – das ist das Markenzeichen des VdU auch unter Präsidentin Inge Sandstedt. Als erste Unternehmerin nach 600 Jahren frauenloser Kammergeschichte wird sie 1997 in die Bremer IHK-Vollversammlung gewählt. Mit entsprechendem Engagement betreibt sie die enge Verknüpfung des VdU mit den Spitzenverbänden der Wirtschaft und widmet sich besonders der Pflege der politischen Kontakte.



Regina Seidel,
Präsidentin von 2004 bis 2007

Prägende Köpfe

Frauen in Führungspositionen

Unter der Ägide von Regina Seidel leitet der VdU seine inhaltliche Schwerpunktsetzung für mehr Frauen in Aufsichtsgremien der deutschen Wirtschaft ein. Als etablierter Wirtschaftsverband ist der VdU einer der zentralen Initiatoren entsprechender politischer Bemühungen gerade im Kontakt mit Bundeskanzlerin Angela Merkel.



Petra Ledendecker,
Präsidentin von 2008 bis 2011
© Eva Hehemann

Prägende Köpfe

Club der starken Frauen

Mit viel Leidenschaft und Energie setzt sich VdU-Präsidentin Petra Ledendecker mit Nachdruck für mehr Frauen in Führungspositionen ein. Unter ihrer Ägide wird die frauenpolitische Position des Verbandes konsequent fortentwickelt in Richtung auf eine Frauenquote für Aufsichtsgremien börsennotierter und voll mitbestimmungspflichtiger Unternehmen.



Tradition und Fortschritt

Im Spannungsbogen zwischen bewährten Traditionen und klarer Zukunftsorientierung für die Themen ebenso wie für den unternehmerischen Nachwuchs liegt einer der Garantien für die erfolgreiche Arbeit des Verbandes deutscher Unternehmerinnen.



Sympathie und Hochachtung

Gastbeitrag von Rosely Schweizer



Rosely Schweizer, Enkelin von Käte Ahlmann und langjährige Vizepräsidentin des VdU

Der VdU wird 60 Jahre alt und ich möchte mich als Enkelin der Gründerin, Käte Ahlmann, von Herzen bei allen bedanken, die diese erfolgreiche Verbandsarbeit möglich gemacht haben.

1954 hat Käte Ahlmann zusammen mit 32 Unternehmerinnen den VdU gegründet. Die Wirtschaft war damals eine männerdominierte Welt. Frauen waren Exoten und Notlösungen, eine „Übergangerscheinung“ nach dem Krieg. Sie trafen sich bei uns im Wohnzimmer, tauschten Erfahrungen aus, fragten um Rat, machten sich gegenseitig Mut und formulierten dringende Anliegen an die Politik.

Gemeinsam wurden sie überraschend schnell sichtbar und hörbar. Der VdU gewann an Sympathie und Hochachtung, national und international durch FCEM, Femmes Chefs d'Entreprises Mondiales. Die Themen der Hauptversammlungen wurden richtungweisend für die Politik. Und die Medien, die noch 1968 geschrieben hatten, dass der Rückzug der Frauen aus der Wirtschaft abzusehen sei, erkundigten sich beim VdU nach der Meinung der Unternehmerinnen.

Immer wieder waren sie ihrer Zeit voraus und oft dauerte es lange, bis ihre zukunftsweisenden Forderungen umgesetzt wurden. Schon vor 55 Jahren hat meine Großmutter zu mir gesagt: „Ach Kind, ob mir ein Mann in der Straßenbahn seinen Sitz anbietet, ist mir ganz egal. Er soll mir einen Sitz in seinem Aufsichtsrat anbieten!“

Wir wissen alle, dass die Menschheit große Herausforderungen vor sich hat. Wie werden wir dem ungebremsten Wachstum der Weltbevölkerung begegnen? Wie werden wir diese Menschen nachhaltig mit Nahrungsmitteln und Energie versorgen können? Es ist nicht nur unser Recht, sondern unsere Pflicht, die Zukunft unserer Kinder und Enkelkinder mitzugestalten. Nur Männer und Frauen gemeinsam können die Probleme der Zukunft lösen in einer globalen Welt.

Die Käte Ahlmann Stiftung – Mentoring für Unternehmerinnen

Gastbeitrag von Elke Weber-Braun



Elke Weber-Braun, Vorstandsvorsitzende der Käte Ahlmann Stiftung © Elke Weber Braun privat

Wirtschaftliches Wachstum erfordert Innovationskraft. Der notwendige Gestaltungsspielraum für die Umsetzung neuer Ideen ist in etablierten Unternehmensstrukturen häufig nicht gegeben. Für den Erfolg einer hochentwickelten Volkswirtschaft wie Deutschland sind potentiell wachstumsstarke Gründungen basierend auf innovativen Geschäftsideen deshalb ein entscheidender Faktor.

Die Gründung eines Unternehmens bedeutet ein großes Risiko. Nur ein Teil der neu gegründeten Betriebe überlebt. Warum können vorhandene Potentiale oftmals nicht optimal genutzt und innovative Geschäftsideen nicht in wirtschaftlichen Erfolg umgesetzt werden? Analysen von jungen Unternehmen zeigen, dass neben finanzieller Förderung insbesondere die inhaltliche und konzeptionelle Unterstützung in der Wachstumsphase die Überlebensfähigkeit erhöhen. Entwicklung und Nutzung unternehmerischen Handwerkszeugs und unternehmerischer Fähigkeiten sind ein wesentliches Element für die Existenzsicherung. Vorbilder spielen eine wichtige Rolle. Blockaden und Hürden abbauen, Mut machen, Ansporn geben, zeigen, was machbar ist – Mentorinnen tun genau das. Sie kennen die Spielregeln. Sie sind bereit, ihre Erfahrungen und ihr Wissen weiterzugeben.

Mentoring fördert den Erfolg von Unternehmerinnen – dass diese Idee Früchte trägt, beweist das Projekt „TWIN – Two Women Win“. Erfolgreiche erfahrene Unternehmerinnen übernehmen Verantwortung für die nächste Unternehmerinnen-Generation. Ein Netzwerk bringt die Unternehmerinnen zusammen. Erfahrungswissen, das man an keiner anderen Stelle in dieser Form erwerben kann, wird weitergegeben. Chancengleichheit in der Wirtschaft wird gefördert, ein Thema, das für Frauen immer noch von Bedeutung ist.

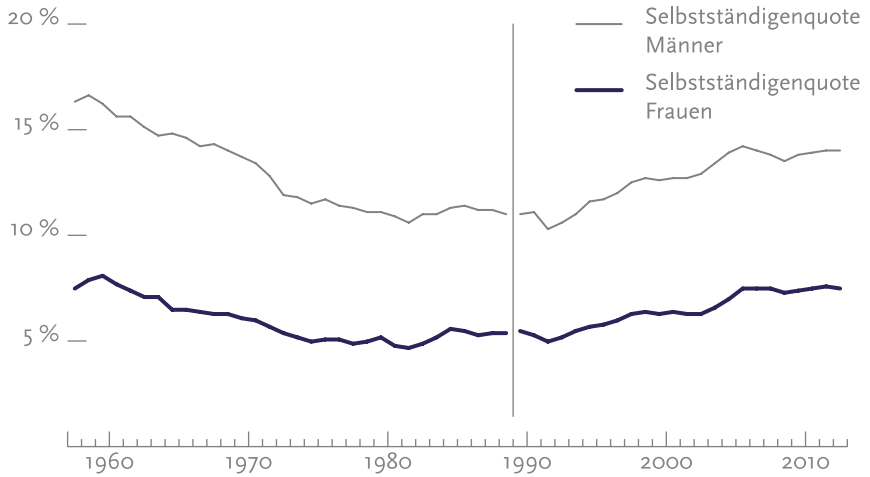
Die Stiftung wurde 2001 von 18 Unternehmerinnen des VdU gegründet. Mehr als 450 TWIN-Paare haben seither erfolgreich miteinander gearbeitet. Viele VdU-Unternehmerinnen engagieren sich als Mentorinnen. Viele Mentees werden VdU-Mitglied. Beide Seiten gewinnen durch die Zusammenarbeit ein nachhaltiges Erfolgsrezept zur Sicherung von Unternehmen.



Unternehmerinnen im Aufwärtstrend

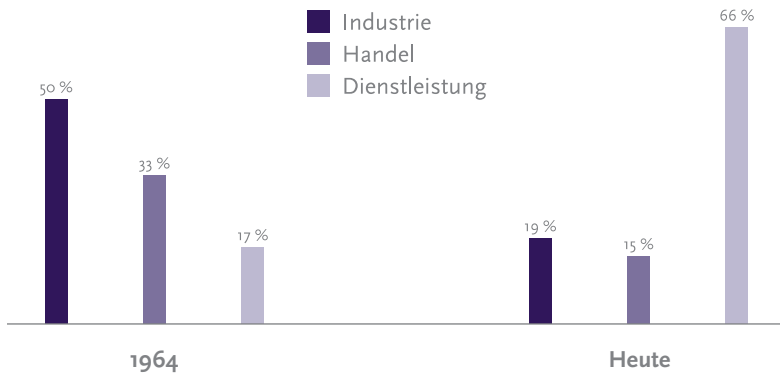
Unternehmerinnen sind heute eine feste Größe in der deutschen Wirtschaft. Senior Economist Dr. Klaus-Heiner Röhl vom Institut der deutschen Wirtschaft (IW) beleuchtet ihre ökonomische Bedeutung in den vergangenen Jahrzehnten.

Selbstständigenquote



Quelle: Statistisches Bundesamt

Mitglieder VdU nach Branchen gestern und heute



Quelle: eigene Daten

Unternehmerinnen sind heute aus der deutschen Wirtschaft nicht wegzudenken. Mit 1,4 Millionen stellen Frauen etwa ein Drittel aller Selbstständigen und unternehmerisch Tätigen, in vielen Dienstleistungen und im Handel sind es aber weit mehr. Dabei bleibt das Bild zwiespältig: Einerseits ist die Zahl der Unternehmerinnen und ihr Anteil an allen Unternehmern in den letzten Jahren stark gestiegen, andererseits liegt er hinter dem Frauenanteil an den abhängig Beschäftigten, der 46 Prozent erreicht, zurück. Und ein Blick in die Vergangenheit zeigt, dass Frauen schon zur Kaiserzeit häufiger unternehmerisch tätig waren, als gemeinhin bekannt ist. Über lange Zeit lag ihr Anteil an den Selbstständigen und Gewerbetreibenden zwischen einem Fünftel und einem Viertel, um in den letzten 30 Jahren auf ein Drittel zu steigen.

Ein Blick zurück

Obwohl die unternehmerische Tätigkeit von Frauen bereits im 19. Jahrhundert gang und gebe war, ist die wirtschaftshistorische Forschung auf männliche Unternehmer fixiert. Die Führung von Großunternehmen durch eine Frau wird nur als Übergang nach dem Tod ihres Mannes gesehen, bis die Geschicke der Firma wieder in „bewährte männliche“ Hände gelegt werden konnten. So wird in der Forschung zum Aufstieg des Stahlkonzerns Krupp¹ die Rolle der Gründerwitwe Therese ignoriert, während dem 1826 erst vierzehnjährigen Erben Alfred große kaufmännische und technische Fähigkeiten zugesprochen werden². Erfolgreiche Unternehmerinnen wie Käthe Kruse oder Margarete Steiff werden als Ausnahmeerscheinungen wahrgenommen, die sie zumindest nicht hundertprozentig waren. Auch die Rolle der Unternehmerfrauen in Familienbetrieben ist kaum dokumentiert: Bis heute sind 95 Prozent der deutschen Unternehmen Eigentümer- oder familiengeführt, und oft steht in den von männlichen Familienoberhäuptern geführten Firmen dem Chef eine Ehefrau zur Seite, die in die Entscheidungen eingebunden ist.

Bereits 1895 gab es nach der Gewerbestatistik des Kaiserlichen Statistikkamtes ca. 700.000 weibliche Gewerbetreibende, dies waren 23,4 Prozent aller unternehmerisch Tätigen³. Allein 8.555 Unternehmerinnen führten

größere Industriebetriebe. Bis 1907 wuchs die Zahl der weiblichen Gewerbetreibenden auf 745.000. Nach dem ersten Weltkrieg stieg die Zahl der Kleinselbstständigen bei Männern wie Frauen durch die wirtschaftlichen Folgen des Krieges und die Inflationszeit stark an. An der Relation zwischen den Geschlechtern hatte sich in der Gewerbezahlung von 1925 wenig geändert, doch nun führten 1,1 Millionen Frauen ein Gewerbe.

Die wirtschaftliche Entwicklung der Nachkriegszeit

Die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung in der Nachkriegszeit war durch gegensätzliche Trends gekennzeichnet, was die berufliche Selbstverwirklichung von Frauen betraf. Dies hatte auch Einfluss auf ihre unternehmerische Tätigkeit. In der direkten Nachkriegszeit führten viele Frauen ein Geschäft, weil sie Kriegswitwen waren oder ihr Mann in Gefangenschaft. Mit dem „Wirtschaftswunder“ wurde die wirtschaftliche Eigenständigkeit von Frauen zunächst zurückgedrängt. Dies wandelte sich wieder mit den 1968 angestoßenen gesellschaftlichen Veränderungen. Einen Blick in die 50er Jahre erlaubt der Mikrozensus. 1957 gab es 712.000 selbstständige Frauen (Kleinselbstständige und Unternehmerinnen), aber 2,6 Millionen selbstständige Männer.

Die Quoten bezogen auf alle erwerbstätigen Frauen bzw. Männer lagen bei 7,5 und 16,3 Prozent. Von den insgesamt 3,3 Millionen Selbstständigen waren damals jedoch über ein Drittel Landwirte. Die hohe Bedeutung bäuerlicher Betriebe wird auch darin deutlich, dass 2,3 Millionen Frauen als „mithelfende Familienangehörige“ zum erweiterten Kreis der Selbstständigen zählten: Der Betrieb war auf den Mann eingetragen, aber letztlich sicherte das Ehepaar gemeinsam die wirtschaftliche Existenz.

Mit der Aufgabe vieler Landwirtschaftsbetriebe und kleiner Geschäfte war die Selbstständigkeit dann insgesamt stark rückläufig. Der Tiefpunkt wurde 1978 mit 2,3 Millionen Selbstständigen markiert, davon nur 480.000 Frauen. Bezogen auf den Anteil an allen Selbstständigen und Unternehmern sank die „Frauenquote“ ebenfalls, hier wurde der Tiefstand aber schon 1967 mit 20,3 Prozent verzeichnet. Seither ist das Gewicht der Frauen unter den Selbstständigen langsam, aber stetig auf zuletzt 32 Prozent angewachsen.

Zahlenmäßig war der Anstieg aber weit kräftiger, da sich die Gesamtzahl der Selbstständigen seit 1978 fast verdoppelt hat: 2012 waren es über 4,4 Millionen, ein neuer Höchststand. Diese Entwicklung ist – neben dem Niveausprung durch die Wiedervereinigung – auch auf den Bedeutungsgewinn der Freien Berufe mit inzwischen fast 1,3 Millionen selbstständigen Freiberuflern zurückzuführen. Hierunter sind viele Freiberufler in den Dienstleistungen und der Gesundheitswirtschaft; Berufe, die oft von Frauen ausgeübt werden. Im Verarbeitenden Gewerbe und den Ingenieurdienstleistungen, Bereichen, die viel Wachstumspotenzial für neu gegründete Betriebe bieten, sind Frauen aber weiterhin stark unterrepräsentiert.

Wege in die Unternehmertätigkeit

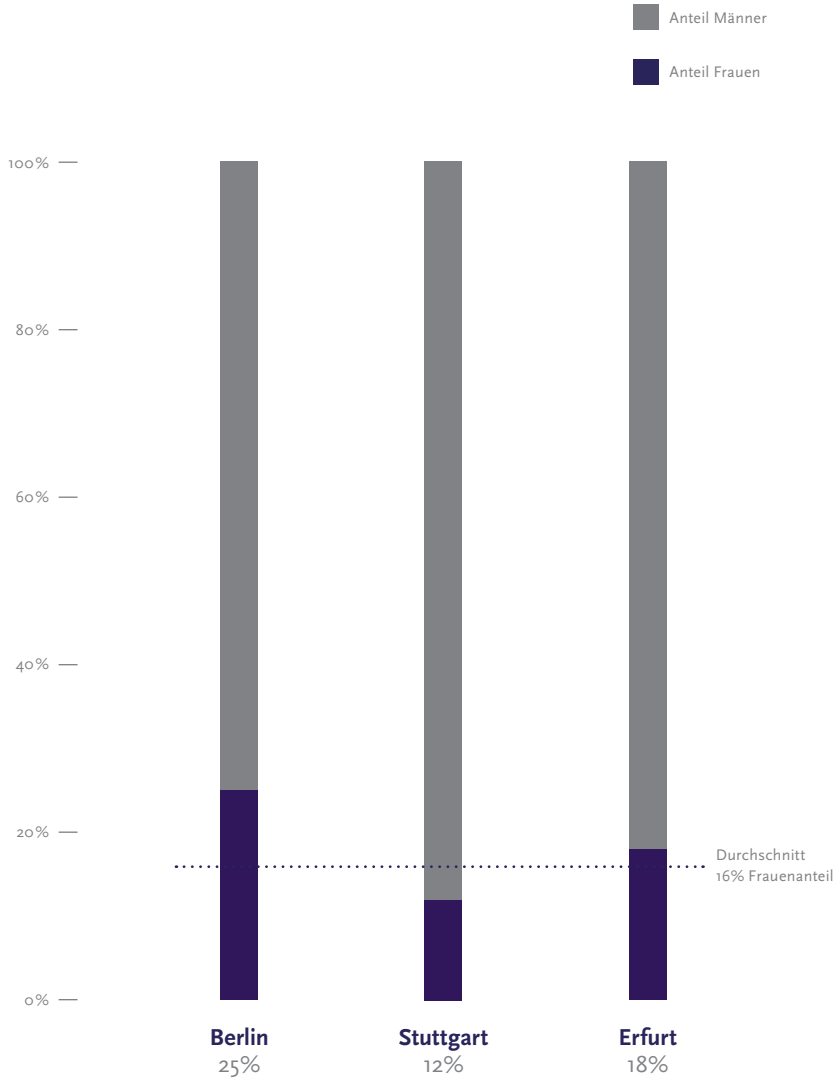
Zwar nimmt die Zahl der Unternehmerinnen zu, und die Sichtweise einer Normalität weiblichen Unternehmertums wächst. Doch weiterhin ist die Zahl der Frauen, die an der Spitze eines Großunternehmens stehen und den Weg dorthin bewusst gewählt haben, sehr klein. Noch immer scheint es eine unsichtbare Hürde zu geben, die den Aufstieg der zahlreichen durch Frauen geführten und von Frauen eröffneten Kleinbetriebe zu größeren Firmen blockiert. In Befragungen nennen Gründerinnen meist das eigene Auskommen als Ziel ihrer Tätigkeit, während Männer häufiger auf den wirtschaftlichen Erfolg durch Expansion setzen und dafür auch mehr Risiken eingehen. Zusammen mit den unterschiedlichen Schwerpunkten der Tätigkeit – überwiegend personenbezogene Dienstleistungen, Handel und Gastronomie bei den Frauen, öfter Baugewerbe, Unternehmensdienste und Industrie bei den Männern – bewirkt diese Selbstbeschränkung eine höhere Konzentration auf Klein- und Kleinstbetriebe. Angesichts der bisherigen Erfahrungen mit der Entwicklung der Unternehmerinnentätigkeit dürfte es hier auch keinen dramatischen Wandel geben, sondern wie in den letzten 40 Jahren eine weiterhin stetige Zunahme der Anzahl der Unternehmerinnen und des Vordringens weiblicher Führungskräfte in Großunternehmen und der Wirtschaft insgesamt.



Mitwirken und Gestalten

Von Beginn an ist eines der wesentlichen Ziele des Verbandes deutscher Unternehmerinnen, den Frauen in der deutschen Wirtschaft eine Stimme zu verleihen, ihre Interessen zu bündeln und dort geltend zu machen, wo die unternehmensrelevanten Entscheidungen besprochen und getroffen werden.

Aktueller Frauenanteil in IHK-Vollversammlungen (Beispiele)



„[Der VdU] wird also zunächst bei den zuständigen Institutionen vorstellig und wirbt für den Gedanken, auch Unternehmerinnen zur Mitarbeit heranzuziehen. Die Bereitschaft dazu wird immer größer, je mehr unser Bekanntheitsgrad steigt und je mehr Beispiele nachzuweisen sind.“¹

So trägt der Unternehmerinnenverband auch 1961 gegenüber Bundeskanzler Konrad Adenauer die zentrale Forderung der Unternehmerinnen vor, dass „Unternehmerinnen in wirtschaftlichen Gremien genauso wie ihre männlichen Kollegen entsprechend der Bedeutung der Betriebe gewählt werden sollten“².

Noch 1972 ist dies ein zentraler Bestandteil der Agenda:

„[Der VdU] dringt darauf, dass von den Handelskammern, von den Arbeitgeberverbänden und den Selbstverwaltungsorganen der Wirtschaft geeignete Plätze für Unternehmerinnen zur Verfügung gestellt werden, und sie wirbt bei den Mitgliedern für mehr Bereitschaft zur Übernahme von Ehrenämtern.“³

Erste konkrete Erfolge dieses beharrlichen Engagements der Unternehmerinnenvereinigung zeigen sich Anfang der sechziger Jahre: Nach der Überwindung mentaler und formaler Hindernisse⁴ werden nach und nach auch Frauen in die Vollversammlungen der Industrie- und Handelskammern gewählt, unter den ersten Kammervorteilerinnen ist 1966 die VdU-Präsidentin Lily Joens. Noch 1997 feiert die spätere Präsidentin Inge Sandstedt ihre Wahl in die Vollversammlung der Bremer IHK unter der Überschrift „Eine Frau schreibt (Kammer-)Geschichte“⁵.

Auch die angemessene Vertretung von Frauen in den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft ist ein grundlegendes Ziel der Unternehmerinnen. Wichtigster Adressat ist die Bundesvereinigung der Deutschen

Verleihung des Bionik-Awards
2009 mit VdU-Präsidentin
Petra Ledendecker



Verleihung des Emily-Roebling-
Preises 2014 mit der thürin-
gischen Ministerpräsidentin
Christine Lieberknecht
© Michael Voigt

Arbeitgeberverbände: 1962 erreichen die Unternehmerinnen, dass ihre Präsidentin in den Vorstand sowie fünf weitere Mitglieder in verschiedene Ausschüsse berufen werden, zunächst ausdrücklich nur als Gäste – seit 1966 wird die jeweilige Präsidentin des Unternehmerinnenverbandes jedoch qua Amt in den Vorstand der BDA berufen.

Darüber hinaus engagieren sich VdU-Unternehmerinnen von Beginn an im Verband der Familienunternehmer ebenso wie in einer Reihe weiterer Mittelstandsvertretungen.

Mit Engagement im Ehrenamt

Nach spärlichen Anfängen in den fünfziger Jahren finden die Unternehmerinnen zunehmend Anerkennung für ihr ehrenamtliches Engagement. Neben der aktiven Mitwirkung in Kammern und Verbänden gewinnt vor allem das richterliche Ehrenamt an Bedeutung, in das mehr und mehr Unternehmerinnen berufen werden: Schon 1969 verzeichnet der Unternehmerinnenverband 15 Sozialrichterinnen, 13 Landessozialrichterinnen, 10 Arbeitsrichterinnen und 5 Handelsrichterinnen aus den eigenen Reihen⁶.

Im Laufe der Verbandsgeschichte wird eine Vielzahl von Vertreterinnen des VdU für ihr besonderes Engagement geehrt, aus der Fülle von Preisen und Auszeichnungen ragen allen voran die Verdienstorden der Bundesrepublik oder Wirtschaftsmedaillen der Bundesländer heraus, und darüber hinaus auch internationale Auszeichnungen.

Die Unternehmerinnen des VdU haben nicht nur verschiedenste Auszeichnungen erhalten, der Verband vergibt auch selbst Preise, so beispielsweise den VdU-Sonderpreis Gründerwettbewerb Multimedia 2002, den Bionik-Award 2009 oder den Emily-Roebing-Preis, den der thüringische VdU-Landesverband unter der Schirmherrschaft der Ministerpräsidentin seit 2008 im Rahmen des Unternehmerinnentages Mitteldeutschland für hervorragendes Unternehmertum im Land vergibt.



Bundespräsident Roman Herzog zu Gast bei der Jahresversammlung der deutschen Unternehmerinnen 1995.

Präsenz in der Politik

Neben der angemessenen Vertretung in den Gremien der Wirtschaft ist die Kommunikation mit politischen Entscheidungsträgern in Ministerien und Parlamenten eines der Hauptanliegen des Unternehmerinnenverbandes. Überparteilich und unabhängig pflegen die Unternehmerinnen des VdU neben kontinuierlichen persönlichen Kontakten auf Bundes- und Landesebene und regelmäßigen Gesprächsrunden z.B. in Form von Parlamentarischen Abenden seit jeher auch den öffentlichen Austausch mit Verantwortlichen in der Politik.

So sind zu den Veranstaltungen des VdU neben führenden Verbandsrepräsentanten wie Arbeitgeberpräsident Dieter Hundt oder BDI-Präsident Tyll Necker häufig prominente Vertreter der Bundespolitik zu Gast, von Wirtschaftsministern über Familien-, Bildungs- und weitere Ressortverantwortliche der Bundesregierung bis hin zu Regierungschefs und sogar zum amtierenden Staatsoberhaupt: 1995 ehrt Bundespräsidenten Roman Herzog die deutschen Unternehmerinnen mit einer Festrede zu ihrer Jahresversammlung und fordert ganz im Sinne seiner Zuhörerinnen:

„Wir brauchen eine Gesellschaft mit mehr Frauen in Spitzenpositionen von Wirtschaft und Politik.“⁷

Wie engagiert sich die Unternehmerinnen vom VdU in ihren politischen Kontakten für die Belange des Mittelstandes einsetzen, zeigt nicht zuletzt ein energischer Auftritt der VdU-Vizepräsidentin Charlotte Fell bei der Jahresversammlung des Jahres 2000: Nach dem Redebeitrag von Bundeskanzler Gerhard Schröder greift Charlotte Fell kurzentschlossen zum Mikrofon und mahnt den Kanzler, der just zuvor in einer öffentlichkeitswirksamen Hilfsinitiative einem Baukonzern beigesprungen war, mehr auf kleinere und mittlere Unternehmen zu achten. Daraufhin sagt Schröder spontan zu, Vertreterinnen des VdU zu jährlichen Konsultationen einzuladen. Als einer von insgesamt 25 mittelständischen Verbänden wird auch der VdU in das von Bundeskanzler Gerhard Schröder initiierte „Bündnis für Arbeit“ integriert.



Kanzler „charmant verdroschen“

Von unserem Mitarbeiter
Michael Denk

Bremen. Da war selbst der Kanzler überrascht. Kaum hatte Gerhard Schröder nach seiner Rede vor dem Verband Deutscher Unternehmerinnen Platz genommen, trat die Vizepräsidentin der Vereinigung, Charlotte Vell, ans Mikrofön. Die bayerische Unternehmerin verpasste dem Kanzler eine rhetorische Watsch'n.

„Wenn ein sozialdemokratischer Kanzler die Politik bestimmt, sollte er nicht die Großkonzerne im Auge haben,“ schrieb sie Schröder ins Stammbuch. Denn seine Politik nutze nicht dem Mittelstand. Allein schon durch die Streichung der Sonderabschreibungen seien die Investitionsbedingungen für kleine und mittelständische Unternehmen sehr schwierig geworden.

Und sie erinnerte an die Arbeitsplätze. „In den Mitgliedsfirmen unseres Verbandes arbeiten 303 000 Angestellte.“ Die Unternehmen machten einen Umsatz von 74 Milliarden Mark. Und wenn 100 von ihnen „über die Wupper“ gingen, interessiere es keinen Politiker.

Das ließ der Kanzler so nicht stehen. In der Summe werde der Mittelstand entschieden entlastet, entgegnete er. „Ich kann das aber nur generell sagen.“ Denn er habe keine Chance, in jeden Betrieb zu gehen. Er bot dem Verband an, sich einmal jährlich zu treffen. Und bei Vell bedankte er sich, dass sie ihn auf „charmannte bayerische Weise verdroschen“ habe.

Schröder setzte sich für eine Stärkung der Frauen ein. Er erinnerte daran, dass lediglich jeder vierte Selbständige weiblich sei. Und bei Neugründungen stellten Frauen nur einen Anteil von 30 Prozent.

Siehe auch den Bericht auf Seite 5

Da hatte der Kanzler noch gut lachen. Vor seiner Rede saß er einträchtig neben Inge Sandstedt, der Präsidentin des Verbandes Deutscher Unternehmerinnen. Foto: Jochen Stoss

Auch Schröders Nachfolgerin Angela Merkel, die erste Frau im Kanzleramt, ist dem Verband deutscher Unternehmerinnen im politischen Kontakt eng verbunden und setzt sich seit ihrer Übernahme der Regierungsverantwortung vor allem für mehr Frauen in Führungspositionen der deutschen Wirtschaft ein.

„Dass immer mehr Frauen unternehmerisch tätig werden, darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass das unternehmerische Potenzial von Frauen in Deutschland noch bei Weitem nicht ausgeschöpft und oft nicht sichtbar ist. [...] Der VdU leistet einen wesentlichen Beitrag dazu, dass die wirtschaftliche Kompetenz und der volkswirtschaftliche Nutzen unternehmerischer Gestaltungskraft insbesondere von Frauen noch stärker in das Blickfeld öffentlicher und politischer Aufmerksamkeit gerückt werden.“⁸

Bundesfamilienministerin Renate Schmidt 2004

Projekte und Partnerorganisationen

Gegenseitige Unterstützung ist von Beginn an eines der wichtigsten Kennzeichen des Unternehmerinnenverbandes. Im intensiven Austausch untereinander ebenso wie im konzentrierten persönlichen Mentoring für Unternehmensgründerinnen wird dieses Kernanliegen des Verbandes gemeinsam mit verschiedenen Partnerorganisationen in diversen Projekten umgesetzt: Ob in einer intensiven Nachwuchsbegleitung in Projekten wie TWIN, das gemeinsam mit der Käte Ahlmann Stiftung verfolgt wird, oder in Initiativen zur Förderung des Wiedereinstiegs von Frauen nach einer Erwerbspause, wie in einem gemeinsam mit dem Katholischen Deutschen Frauenbund durchgeführten Projekt des persönlichen Mentorings für Wiedereinsteigerinnen, stets ist die besondere Expertise der Unternehmerinnen gefragt.

Der stärkeren Präsenz von Frauen in Aufsichtsgremien widmet sich das bisher größte Projekt der Verbandsgeschichte der deutschen Unternehme-



VdU-Präsidentin Regina Seidel
gemeinsam mit Vertreterinnen
anderer Verbände am 10. Juli
2007 bei Bundeskanzlerin
Dr. Angela Merkel.

Mitwirken und Gestalten

rinnen: Gefördert durch Mittel aus dem Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union und des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales bereitet der Verband deutscher Unternehmerinnen in Kooperation mit einer Wirtschaftsprüfungsgesellschaft qualifizierte Kandidatinnen auf die Übernahme eines Aufsichtsratsmandates vor. Neben den stark nachgefragten Seminaren werden die speziellen Kompetenzprofile qualifizierter Kandidatinnen auf Nachfrage an interessierte Gesellschaften vermittelt.



Frauen in die Aufsichtsräte

Vorausschauend formuliert schon die erste Präsidentin des VdU die Notwendigkeit eines Umdenkens in der Verteilung der Verantwortlichkeiten zwischen den Geschlechtern, die angesichts der heute aktuellen Quotendebatte dringender denn je scheint.

*„Die Frauen sind gleichberechtigt
sollten eine neue Ritterlichkeit
sie in der Straßenbahn
ist im Grunde belanglos.
sie uns im Aufsichtsrat*

Käte Ahlmann 1962

*erechttigt, die Männer
ichkeit entwickeln. Ob
aufstehen oder nicht,
Viel wichtiger ist, dass
einen Platz anbieten.“*

Natürlich kann ich dem Zitat aus dem Jahre 1962 viel abgewinnen, denn es hat durchaus prophetische Qualitäten. Die Förderung der Gleichberechtigung und der bessere Zugang für Frauen zu Führungspositionen haben die Wirtschaft klar vorangebracht. Die Vielfalt der Belegschaft auch in Führungspositionen abzubilden und für die positive Entwicklung des Unternehmens zu nutzen, ist ein ganz wesentlicher Bestandteil guter Unternehmensführung. Weiter gehend als Frau Ahlmann würde ich dies aber nicht auf oberste Gremien wie den Aufsichtsrat beschränkt wissen wollen, sondern setze mich dafür ein, dass Gleichberechtigung auch an der Basis gelebt wird. Sie muss fundiert sein auf exzellenten, fairen Chancen für Frauen bei der Besetzung jedweder qualifizierten Position.

In diesem Sinne spreche ich Ihnen als Präsidentin des Verbandes deutscher Unternehmerinnen meine besten Glückwünsche zum sechzigsten Gründungsjubiläum des VdU aus und wünsche Ihnen und Ihrem Verband ein weiterhin sehr erfolgreiches Wirken.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Joe Kaeser', with a stylized, cursive script.

Joe Kaeser

Vorstandsvorsitzender der Siemens AG

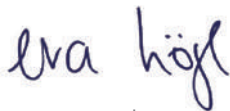
Frauen in die Aufsichtsräte

Das Zitat macht deutlich, dass die heutige Debatte um Frauen in Aufsichtsräten keine neue Entwicklung ist, sondern Teil einer Bewegung ist, welche seit Jahrzehnten stetig voranschreitet. Aus meiner Sicht muss ein gesamtgesellschaftlicher Diskurs geführt werden, der insbesondere die Frage nach der Vereinbarkeit von Beruf und Familie – und zwar für Männer und Frauen – in den Vordergrund stellt. Nur wenn wir hier flexibler denken und neue Wege aufbauen, können und werden wir auch die Zahl der Frauen in Führungspositionen nachhaltig stärken.



Professor Dr. Ann-Kristin Achleitner
Lehrstuhl für Entrepreneurial Finance an der
Technischen Universität München

Als erfolgreiche Unternehmerin wusste Käte Ahlmann, wovon sie sprach, als sie sich bereits 1962 für mehr Frauen in Aufsichtsräten einsetzte. Was sie sicher nicht ahnte, ist, dass das Warten auf die von ihr geforderte neue Ritterlichkeit der Männer vergeblich und ihre Forderung auch nach 54 Jahren immer noch aktuell sein würde. Heute wissen wir: Freiwillig bieten Männer ihren weiblichen Kolleginnen keinen Platz im Aufsichtsrat an. Doch das Warten wird bald ein Ende haben, denn die Bundesregierung arbeitet an einem Gesetzentwurf, mit dem die geschlechtergerechte Besetzung von Aufsichtsräten verpflichtend sein wird. Die Zeit für die Quote ist reif!

A handwritten signature in black ink that reads "eva högl". The letters are lowercase and written in a cursive, flowing style.

Dr. Eva Högl

Stellvertretende Vorsitzende der SPD-Fraktion im Deutschen Bundestag

Frauen in die Aufsichtsräte

Zum 60. Gründungsjubiläum des Verbandes deutscher Unternehmerinnen übermittle ich Ihnen meine besten Wünsche. Seit seinem Bestehen hat sich Ihr Verband stets als engagierter Streiter für die Belange der weiblichen Unternehmerschaft erwiesen. Trotz aller Fortschritte; gerade in den Spitzenpositionen der Wirtschaft sind Frauen aber auch heute noch unterrepräsentiert. Das sollten wir gemeinsam ändern. Die Politik allein kann dies jedoch nicht richten. So kann ich nur an die Unternehmen appellieren, Frauen stärker eine Chance zu geben. Aber auch die Frauen selber sind gefragt: Haben Sie den Mut, auf sich aufmerksam zu machen. Wählen Sie stärker unternehmensaffine Studiengänge. Und vor allem, haben Sie den Mut, selber ein Unternehmen zu gründen. Käthe Kruse hat dies vor mehr als 100 Jahren in Bad Kösen bereits vorgelebt. Auch in dieser Hinsicht stehen wir in Sachsen-Anhalt in einer verpflichtenden Tradition.

A handwritten signature in black ink, reading 'Reiner Haseloff'. The signature is written in a cursive, flowing style with a large initial 'R' and 'H'.

Dr. Reiner Haseloff

Ministerpräsident des Landes Sachsen-Anhalt



Wegweisend in die Zukunft

Die herausgehobene Situation der Unternehmerinnen im Umfeld ihrer männlichen Kollegen und der intensive Austausch untereinander schärfen den Blick für die besonderen Herausforderungen für Frauen in der Wirtschaft. So setzen die Unternehmerinnen von Beginn an wirtschaftspolitische und frauenpolitische Maßstäbe mit ihren zukunftsweisenden Forderungen, die heute Gemeinplatz in der öffentlichen Diskussion sind und längst auf der tagespolitischen Agenda stehen.

Ingenieurberufe für Mädchen

Mehr Frauen für naturwissenschaftlich-technische Berufsfelder zu gewinnen, ist von Beginn an eines der wichtigsten Ziele der Verbandsarbeit. Schon Gründungspräsidentin Käte Ahlmann erkennt die mangelnde Repräsentanz von Frauen in Führungsebenen der Industrie und mahnt die Mütter, ihre Töchter nicht in alte Rollenmuster zu zwängen, sondern sie für Ingenieurberufe zu begeistern. Konsequenter und kontinuierlicher unterstützen die Unternehmerinnen daher verschiedenste Initiativen für mehr weiblichen Nachwuchs in MINT-Berufen¹ – lange bevor dies von bundesweiten Aktionstagen wie dem Girls' Day aufgegriffen wird.

Vereinbarkeit verbessern

Früh ist auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein wichtiges Anliegen der Unternehmerinnen. Vorausschauend fordern sie seit den siebziger Jahren Teilzeitbeschäftigungsmöglichkeiten für Eltern und vor allem bessere Betreuungsangebote. Ob als Juroren im Kita-Check oder im nachdrücklichen politischen Werben, stets setzen sich die Unternehmerinnen für bessere Vereinbarkeitsoptionen ein und betonen, dass eine familienfreundliche Arbeitswelt unverzichtbarer Bestandteil der Unternehmenskultur der Zukunft ist. So stellt VdU-Präsidentin Regina Seidel 2006 die Vorreiterrolle des Unternehmerinnenverbandes zum Thema Vereinbarkeit nüchtern fest:

„Der VdU hat lange schon vor den Spitzenverbänden der deutschen Wirtschaft die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf als den richtigen Weg zu mehr Chancengleichheit beschrieben. An dieser Stelle können wir mit Fug und Recht sagen, dass hier die großen Verbände auf unseren Zug aufgesprungen sind, nicht umgekehrt.“²

Frauen in Führungspositionen

Folgerichtig angesichts ihres Engagements für mehr Frauen in Führungspositionen setzen sich die Unternehmerinnen insbesondere für eine stärkere Repräsentanz von Frauen in Aufsichtsgremien ein. Schon 2008 fordert der VdU als erster Wirtschaftsverband die Einführung einer Quotenregelung und gehört 2011 zu den Initiatoren der Berliner Erklärung, in der sich Frauenverbände und Abgeordnete aller Parteien für eine Frauenquote in Aufsichtsgremien von mitbestimmungspflichtigen und börsennotierten oder öffentlichen Unternehmen aussprechen. Entscheidend aus Sicht des Wirtschaftsverbandes ist jedoch, dass eine entsprechende Quotenvorgabe nicht in die operative Unternehmensebene eingreift und die unternehmerische Freiheit nicht einschränkt.

Auftrag für die Zukunft

Die Interessen von unternehmerisch tätigen Frauen zur Geltung zu bringen und die Bedingungen für Frauen in der deutschen Wirtschaft zu verbessern, bleibt auch in Zukunft die Kernaufgabe des Verbandes deutscher Unternehmerinnen.

Kompetenz und Leistung von Frauen ebenso wie von Männern gleichberechtigt und partnerschaftlich zum gemeinschaftlichen Nutzen in Wirtschaft und Gesellschaft einzubringen, bleibt das zentrale Ziel des Unternehmerinnenverbandes.

In dieser Schnittmenge zwischen ökonomischen und frauenpolitischen Themen liegt das besondere Profil des VdU, das es auch in den kommenden sechzig Jahren umzusetzen gilt:

Die Unternehmerinnen richten den **Blick nach vorn.**



Anhang

Quellen und Belege

Von Anfang an mit klarem Kurs

- 1 Stenografisches Gründungsprotokoll, zitiert nach der VdU-Verbandszeitschrift „Die Unternehmerin“ (im folgenden U) 1/2010, S. 52. Im Interesse einer besseren Lesbarkeit wird im weiteren Textverlauf die heute gültige Verbandsbezeichnung VdU verwandt.
- 2 Vgl. Christiane Eifert, Deutsche Unternehmerinnen im 20. Jahrhundert, München 2011, S. 99.
- 3 Käte Ahlmann an Josef Winschuh, 3.12.1954, zitiert nach Eifert, S. 99.
- 4 Zitiert nach Eugenie Burgholte-Kellermann, 40 Jahre VdU, Berlin o.O. [1994], S. 6.
- 5 Hanns Martin Schleyer an Dr. Ruth Bodack-Christian, 10. Juni 1974, zitiert nach U 2/2010, S. 48.
- 6 20 Jahre VvU – Gründung, Fortschritte und Aufgaben eines Berufsverbandes, zitiert nach U 6/1974, S. 5.
- 7 Ebenda, S. 6.
- 8 Zitiert nach U 1/2001, S. 16.
- 9 Käte Ahlmann im Jahresbericht 1955, zitiert nach Eifert, S. 123.

Prägende Köpfe

- 1 Felicitas Glade, Käte Ahlmann. Eine Biografie, Neumünster 2006, S. 308.
- 2 Ebenda, Klappentext.
- 3 Protokoll der Gründungsversammlung, zitiert nach Eifert, S. 132.
- 4 So Lily Joens im Rückblick: Dankeswort anlässlich der Verleihung des Verdienstordens am 3. Juli 1979, zitiert nach U 3/1979, S. 19.
- 5 Laudatio für Dr. Lily Joens anlässlich der Verleihung des Verdienstordens am 3. Juli 1979 von Maria-Luise Magens, zitiert nach U 3/1979, S. 18.

Unternehmerinnen im Aufwärtstrend

- 1 Vgl. Gall (2000).
- 2 Vgl. Eifert (2011), S. 13.
- 3 Vgl. Eifert (2011).

Eifert, Christiane, 2011, Deutsche Unternehmerinnen im 20. Jahrhundert, Schriftenreihe zur Zeitschrift für Unternehmensgeschichte, Bd. 24

Quellen und Belege

Gall, Lothar, 2000, Krupp – Der Aufstieg des Industrieimperiums, Berlin IHK Stuttgart, 2014,

Online Special Unternehmerinnen, URL: http://www.stuttgart.ihk24.de/presse/Magazin_Wirtschaft/Online_Specials_Archiv/Online_Specials/Online_Special_Unternehmerinnen/1790350/Renate_Pilz_eine_erfolgreiche_Unternehmerin_im_Interview.html, Stand: [2014-04-02]

Röhl, Klaus-Heiner / Schmidt, Jörg, 2009, Unternehmensnachfolge durch Frauen, Bericht für das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Statistisches Bundesamt, verschiedene Jahrgänge, Ergebnisse des Mikrozensus, Fachserie 1, Reihe 4.1.1, Wiesbaden

Mitwirken und Gestalten

- 1 Lily Joens, Die Verbandspolitik der Vereinigung deutscher Unternehmerinnen, in: Mensch und Werk – Die Unternehmerin, Frankfurt am Main o.J. [1964], S. 31f.
- 2 Gründungsmitglied Dr. Irmgard Spiess in einer Besprechung der Frauenerverbände 1961 bei Adenauer, zitiert nach Eifert, S. 134.
- 3 Bericht der VvU auf dem XXI. Internationalen Kongress der FCE France in Versailles anlässlich ihres 25-jährigen Bestehens, zitiert nach U 4/1971, S. 4.
- 4 Viele Satzungen der IHK sahen ausdrücklich die Wahl von „Herren“ vor, vgl. Eifert, S.142ff.
- 5 U 1/1998, S. 20f.
- 6 Vgl. U 2/1969, S. 13.
- 7 Roman Herzog, Festrede zur Jahresversammlung 1995 in Bonn, 23. Juni 1995, zitiert nach U 3/1995, S. 6.
- 8 Interview mit Bundesfamilienministerin Renate Schmidt, zitiert nach U 1/2004, S. 8f.

Wegweisend in die Zukunft

- 1 MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.
- 2 Regina Seidel auf der Jahresversammlung des VdU am 19. Mai 2006, zitiert nach U 2/2006, S. 12.

Impressum

Herausgeber: Verband deutscher Unternehmerinnen e.V. (VdU)

V.i.S.d.P.: Claudia Große-Leege, Geschäftsführerin

Text und Redaktion: Dr. Silvia Mazura

Bildredaktion: Julia Weisberg

Design: www.naroska.de

Auflage: 1.700

Druck: Heenemann Gmbh & Co. KG

Bildrechte sofern nicht anders erwähnt bei VdU.

Gastautoren: Dr. Klaus-Heiner Röhl, Institut der deutschen Wirtschaft

Rosely Schweizer

Elke Weber-Braun, Käte Ahlmann Stiftung

Der Verband deutscher Unternehmerinnen ist der Firma Naroska zu besonderem Dank verpflichtet für die freundliche und großzügige Unterstützung bei Konzeption, Design und Umsetzung der Festschrift des Verbands deutscher Unternehmerinnen e.V. (VdU).



Wir danken der Deutschen Bank
für die freundliche Unterstützung.

Verband deutscher Unternehmerinnen e.V. (VdU)
VdU Geschäftsstelle · Glinkastraße 32 · 10117 Berlin
Tel +49 30 200 59 19-0 · Fax +49 30 200 59 19-200
info@vdu.de · www.vdu.de